



Vom Ausland an den Campus: Zuwanderer an Hochschulen in NRW

In Deutschland wird regelmäßig über den steigenden Bedarf an Fachkräften diskutiert. Verstärkte Ausbildung im Inland oder Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus dem Ausland können helfen, diesen Bedarf zu decken.

Die seit Jahren stetig steigenden Studierendenzahlen in Nordrhein-Westfalen tragen zu einem breiteren Angebot an Fachpersonal bei. Neben deutschen Studierenden ist diese Gruppe auch durch ausländische Studierende geprägt, die entweder bereits in Deutschland ihre schulische Ausbildung absolviert haben oder aber eigens zum Studium nach Deutschland gekommen sind.

Nach Studien des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln arbeitet fast jede(r) Zweite der Studierenden, die erst zum Studium aus dem Ausland gekommen sind, nach dem Abschluss weiter in Deutschland (Alichniewicz, Geis 2013). Vor diesem Hintergrund wird diese Studierendengruppe im vorliegenden Beitrag für Nordrhein-Westfalen näher betrachtet: Woher kommen die Studierenden? Welche Vorlieben für bestimmte Hochschulen und Studienfächer haben sie? Auch die Studienzeiten und die Prüfungsnoten sind Bestandteil der Betrachtung.

Als Ergebnis liegt ein aufschlussreicher Überblick über diese Gruppe vor, die mit dazu beitragen soll, die Lücke an Fachkräften am heimischen Arbeitsmarkt zu füllen.

Methodische Hinweise

Datenquelle der Untersuchung ist die amtliche Studierendenzustatistik sowie die Prüfungsstatistik des Landes Nordrhein-Westfalen. Bei der Studierendenzustatistik reicht der Beobachtungszeitraum vom Studienjahr 2006 bis zum Studienjahr 2012. Damit

wird der aktuell anhaltende Aufschwung der Studierendenzahlen vollständig – also einschließlich des Umschwungs der Entwicklung im Jahr 2007 – abgebildet. Ältere Berichtsjahre sind somit für die Fragestellung nicht von Interesse. Eckdaten werden für den Untersuchungszeitraum 2006 bis zum Jahr 2012 dargestellt. Ausgewählte Fragestellungen begrenzen die Untersuchung auf die Zeit ab dem Jahr 2009, da der jüngste Anstieg der Zahl der Bildungsausländer in NRW erst zu diesem Zeitpunkt einsetzt.

Ein Studienjahr bezieht sich immer auf den Beginn des jeweiligen Wintersemesters. Bei der Prüfungsstatistik hingegen wird das Prüfungsjahr 2012 dargestellt, welches die Prüfungsergebnisse im Sommersemester des Berichtsjahres sowie im Wintersemester des Vorjahres umfasst.

Einbezogen sind je nach Untersuchungsjahr rund 470 000 bis 640 000 Studierende. Alle Angaben beziehen sich auf Haupthörer/-innen im ersten Fach des ersten Studiengangs. Die Angaben zu Prüfungen beinhalten etwas weniger als 80 000 erfolgreich bestandene Prüfungsfälle, ebenfalls im ersten Prüfungsversuch und im ersten Prüfungsfach. Ausgenommen sind Mehrfächerprüfungen ohne gemeldete Gesamtnote sowie Prüfungsfälle aus dem Studienbereich „Rechtswissenschaften“, da deren Noten nicht vergleichbar mit den Definitionen der übrigen Studienbereiche sind.

Unterschieden werden die Studierenden nach deutscher und nach ausländischer Nationalität. Personen, die neben der deutschen Staatsbürgerschaft weitere Nationalitäten besitzen, werden ebenfalls als deutsche Studierende erfasst. Die Untersuchung konzentriert sich auf ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) bereits im Ausland oder an einem deutschen Studienkolleg erworben haben. Diese kommen in der Regel erst für

ihr Studium nach Deutschland und werden gemäß Definition der amtlichen Statistik unter dem Begriff der „Bildungsausländer“ erfasst. Deutsche Studierende, die ihre HZB im Ausland erworben haben, zählen im Rahmen dieser Untersuchung zu den Personen mit deutscher Nationalität.

Wenn hingegen ausländische Studierende ihre HZB nicht im Ausland, sondern in Deutschland erworben haben, so leben sie in vielen Fällen schon seit längerem oder sogar von Geburt an in Deutschland. Diese Studierenden werden in der amtlichen Statistik als „Bildungsinländer“ von den übrigen ausländischen Studierenden abgegrenzt und sind daher in dieser Untersuchung nur am Rande berücksichtigt.

Als statistischer Vergleichsmaßstab wird bei der Auswertung einzelner Hochschulen der Median eines Merkmals herangezogen. Der Median gibt an, welcher Wert eines Merkmals die sortierten Einzelwerte in zwei genau gleich große Gruppen aufteilt. Alle Werte der ersten Gruppe sind größer als der Median, die Werte der zweiten Gruppe sind kleiner. Dieses Lagemaß bietet den Vorteil, dass es selbst dann noch eine verlässliche Auskunft über die „Mitte“ einer Verteilung geben kann, wenn einzelne Werte außergewöhnlich stark abweichen. Verfahren auf Basis des Medians sind daher sehr gebräuchlich, um einzelne Werte nach statistischen Kriterien als „außergewöhnlich“ einzustufen zu können.

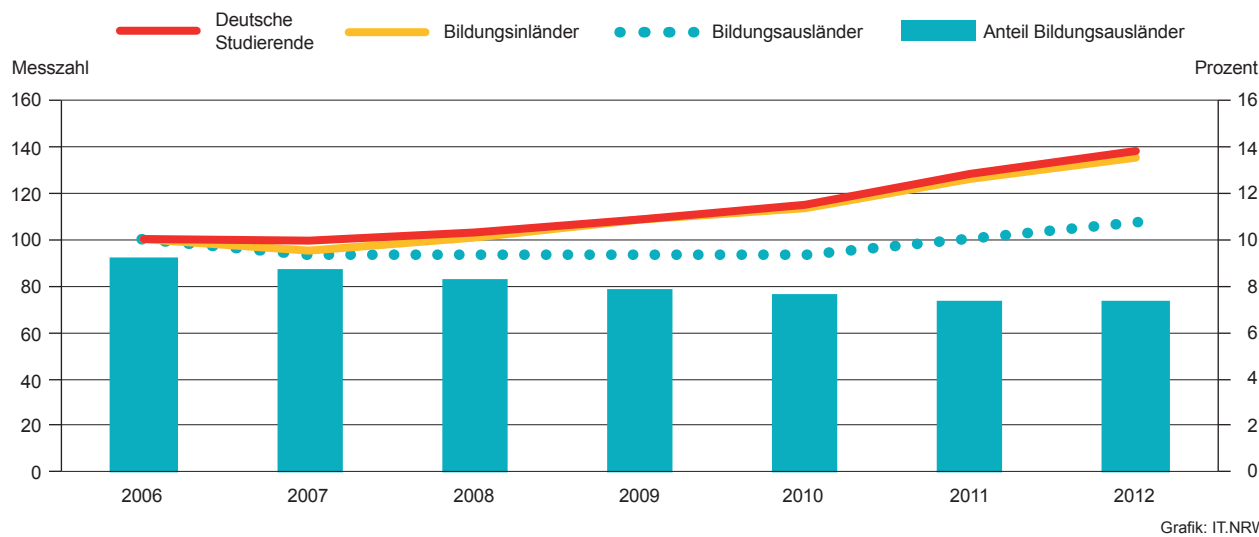
Die Angaben einer Hochschule beziehen sich auf den Hauptsitz. Einrichtungen mit mehreren Standorten werden summiert.

Ab dem Jahr 2008 steigt die Zahl der Studierenden in NRW

1. Studierende (Deutsche, Bildungsin- und -ausländer) in NRW 2006 – 2012					
Studienjahr	a = Anzahl b = Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Studierende			
		insgesamt	Deutsche	Bildungsinländer	Bildungsausländer
2006	a	468 960	407 556	18 063	43 341
	b
2007	a	462 784	405 190	17 185	40 409
	b	-1,3	-0,6	-4,9	-6,8
2008	a	478 401	420 433	18 186	39 782
	b	+3,4	+3,8	+5,8	-1,6
2009	a	502 279	442 861	19 668	39 750
	b	+5,0	+5,3	+8,1	-0,1
2010	a	528 661	467 857	20 458	40 346
	b	+5,3	+5,6	+4,0	+1,5
2011	a	590 300	523 936	22 795	43 569
	b	+11,7	+12,0	+11,4	+8,0
2012	a	636 766	565 491	24 494	46 781
	b	+7,9	+7,9	+7,5	+7,4

Abb. 1 Deutsche Studierende, Bildungsinländer und -ausländer in NRW 2006 – 2012

2006 = 100; Anteil der Bildungsausländer an allen Studierenden in %



Grafik: IT.NRW

Ein stetiges Wachstum prägte die Zahl der Einschreibungen an den Hochschulen in NRW nach dem Jahr 2007. Erstmals seit dem Wintersemester 1994/95 wuchsen die Einschreibungszahlen wieder in mehreren Jahren in Folge. Von 2006 bis einschließlich 2012 hat sich die Zahl aller Studierenden in NRW um etwa 170 000 Personen und damit um mehr als ein Drittel erhöht (Tabelle 1). Die Zahl der Bildungsausländer lag zu Beginn dieses Zeitraums – wie schon in vorherigen Jahren – bei einem Wert von etwa 43 000 Personen. Bis 2009 fiel diese Zahl sogar vorübergehend unter 40 000 Personen.

Die lebhafte Entwicklung geht also zunächst allein auf die zunehmende Zahl von deutschen Studierenden und von Bildungsinländern zurück, deren Einschreibungen in fast identischem Maße ansteigen. Erst in der Zeit nach 2009 zeichnet sich bei den Studierenden aus dem Ausland eine deutliche Trendwende ab (Abbildung 1). Allein in den drei Jahren von 2009 bis 2012 wurde für diese Gruppe ein Wachstum von 17,7 Prozent bilanziert. Erstmals im Beobachtungszeitraum blieb der Anteil der Bildungsausländer im Jahr 2012 mit rund 7,3 Prozent weitgehend konstant gegenüber dem Vorjahr.

Bildungsausländer kommen aus allen Teilen der Welt

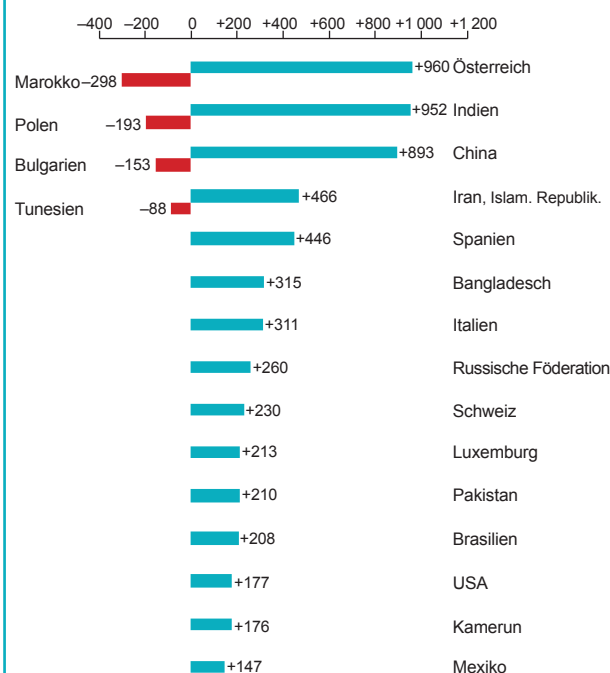
Bildungsausländer kamen 2012 aus den verschiedensten Teilen der Welt nach Nordrhein-Westfalen. Die mit Abstand größten Gruppen unter den Bildungsausländern stammten im Studienjahr 2012 aus China, gefolgt von Österreich und Russland (Tabelle 2). Daneben nahmen die Studierendenzahlen aus Kamerun, Marokko und Iran bei weitem größere Anteile an den Hochschulen in NRW ein, als dies für Bildungsausländer aus ähnlich großen Staaten und vergleichbaren Regionen erfasst wurde. Auch aus Luxemburg ist die Zahl der Studierenden erwähnenswert, wenn man bedenkt, dass z. B. die Bevölkerung Frankreichs um ein Vielfaches größer ist.

Das bereits gezeigte Wachstum zwischen 2009 und 2012 basierte zu großen Teilen auf gestiegenen Studierendenzahlen aus Österreich, Indien und China (Abbildung 2). Bildungsaufenthalte von Besuchern

Rang-position	Nationalität	Bildungsausländer	
		Anzahl	%
1	China	6 218	13,3
2	Österreich	2 790	6,0
3	Russische Föderation	2 341	5,0
4	Türkei	1 920	4,1
5	Marokko	1 871	4,0
6	Indien	1 819	3,9
7	Bulgarien	1 754	3,7
8	Kamerun	1 360	2,9
9	Polen	1 333	2,8
10	Iran, Islamische Republik	1 312	2,8
11	Spanien	1 212	2,6
12	Ukraine	1 162	2,5
13	Korea, Republik (Südkorea)	1 057	2,3
14	Italien	925	2,0
15	Luxemburg	877	1,9
16	Frankreich	806	1,7
17	Indonesien	739	1,6
18	Schweiz	697	1,5
19	Griechenland	665	1,4
20	Rumänien	605	1,3
	Zusammen	31 463	67,3
	Bildungsausländer insgesamt	46 781	100

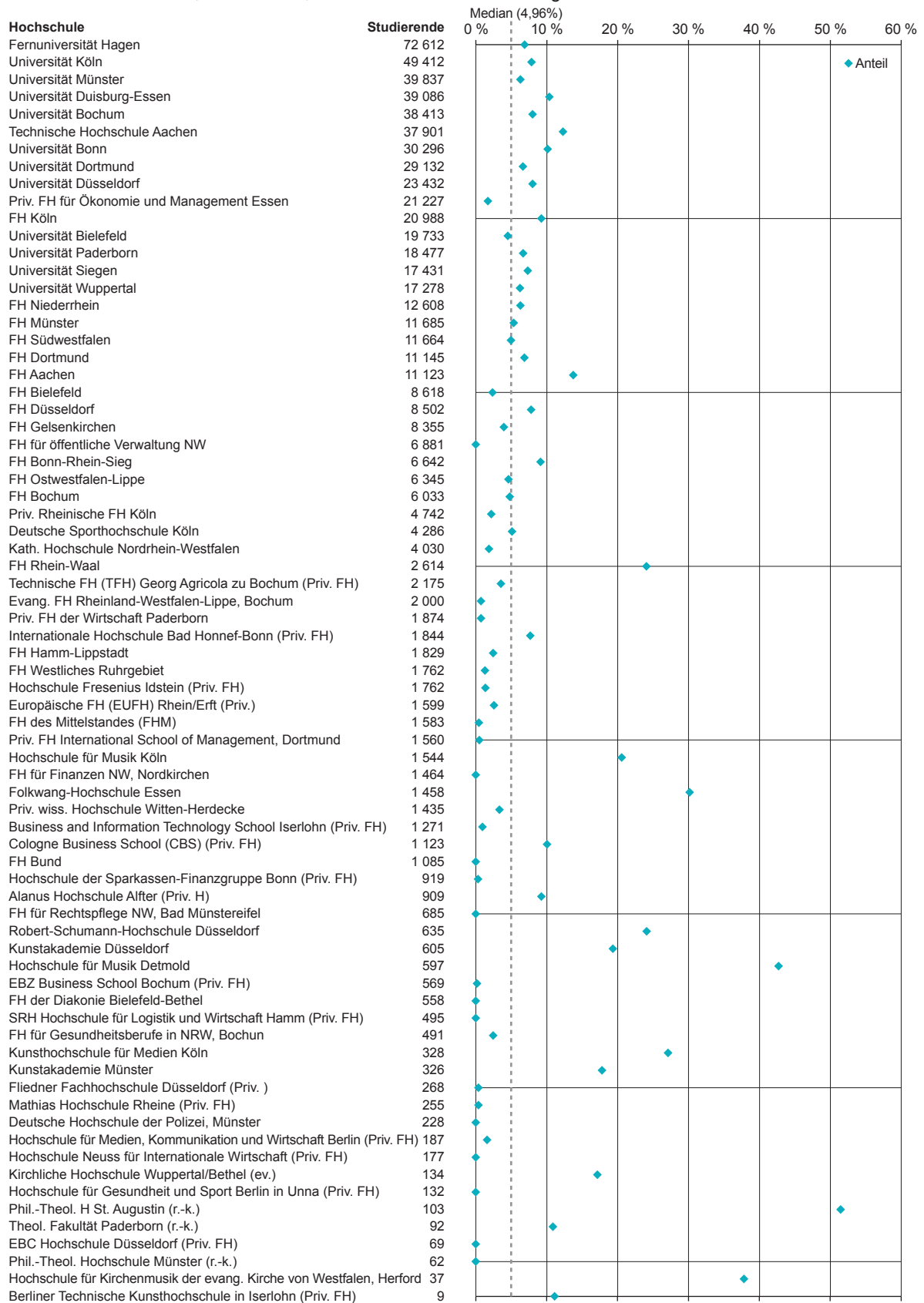
Abb. 2 Veränderung der Bildungsausländer in NRW 2009 – 2012

– zahlenmäßig stärkste Differenzen nach Nationalitäten –



Grafik: IT.NRW

Abb. 3 Bildungsausländer an den Hochschulen in NRW 2012
– Hochschule, Studierende, Anteil und Median der Bildungsausländer in % –



vieler weiterer Staaten trugen zusätzlich zur Entwicklung der letzten Jahre bei, sodass diese Herkunftsländer – im Vergleich zu anderen Regionen – ebenfalls an Stellenwert gewonnen haben.

Bildungsausländer bevorzugen größere oder spezialisierte Hochschulen

Die Abbildung 3 zeigt die Anteile der Bildungsausländer an den einzelnen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, sortiert nach der Größe der jeweiligen gesamten Studierendenzahl. Beispielsweise waren 2012 an der größten Einrichtung des Landes, der Fernuniversität Hagen, 72 612 Studierende eingeschrieben. Darunter waren 4 997 Bildungsausländer, was einem Anteil von 6,9 Prozent entspricht. Durch die Lage der Punkte wird deutlich, ob der Ausbildungsalltag an der Fernuniversität Hagen eher häufig oder eher wenig durch Teilnehmer/-innen aus dem Ausland geprägt wird, wenn man die Fernuniversität mit den Verhältnissen an den übrigen Einrichtungen in NRW vergleicht.

Der Median aller Anteile von Bildungsausländern an den einzelnen Hochschulstandorten betrug im Jahr 2012 rund 5,0 Prozent (Abbildung 3). Ihr Anteil an den landesweiten Studierendenzahlen in Höhe von 7,3 Prozent wurde damit erkennbar unterschritten. Dieser einfache statistische Test zeigt bereits, dass die größeren Hochschulen auch etwas höhere Anteile aufwiesen. Durch ihre hohen Studierendenzahlen beeinflussten sie die absoluten Gesamtergebnisse der Tabelle 1 nach oben.

Erwartungsgemäß lag der Anteil der Bildungsausländer bei 17 der 20 größten Einrichtungen in NRW über dem Median. Oft betrug der Unterschied etwa ein Drittel des Medianwertes oder sogar noch mehr. In der Gruppe der Bildungsausländer entschieden sich die Studierenden demnach häufiger für einen der größeren Standorte als in der Gruppe der deutschen Studierenden.

Im Jahr 2012 wurden knapp 86 Prozent aller der gegenüber 2011 zusätzlich erfassten 3 212 Bildungsausländer allein von 12 Hochschulen gemeldet: Mit Ausnahme der Fachhochschule Rhein-Waal – mit

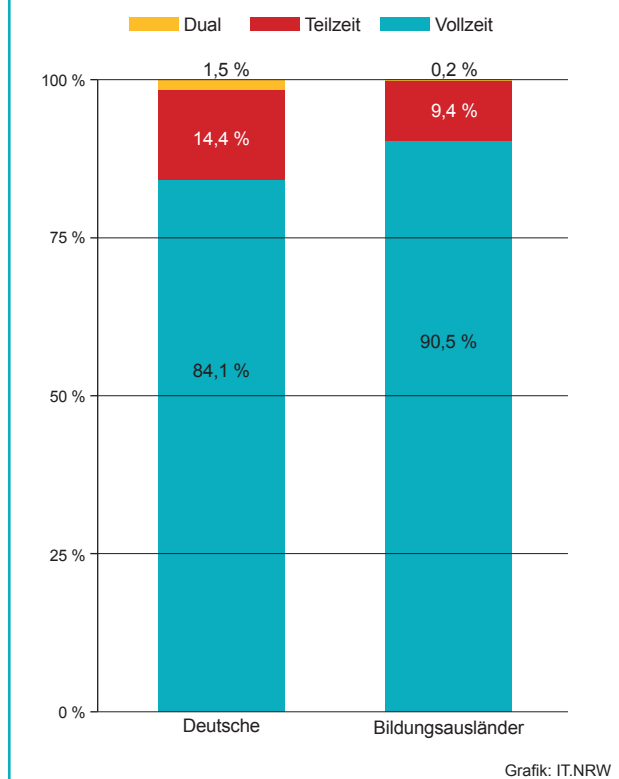
rund 2 600 Studierenden ein vergleichsweise kleiner Standort – werden alle diese Einrichtungen jeweils von mehr als 10 000 Studierenden besucht. Die Konzentration zugunsten der großen Standorte hat sich also in diesem Zeitraum noch verstärkt.

Neben der Tendenz zugunsten der großen Hochschulen gab es 2012 eine Reihe kleinerer Einrichtungen, bei denen ein Besucher außergewöhnlich häufig auf ausländische Studierende treffen konnte – sogar öfter als an den großen Standorten. Zwar haben die kleinen Hochschulen nur geringes Gewicht für das gesamte Landesergebnis, die hier gemessenen Anteile weichen aber auffallend stark von den übrigen Ergebnissen ab (Abbildung 3). Zum einen handelte es sich dabei um künstlerische Hochschulen und die Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft. Zum anderen fiel auch hier die Fachhochschule Rhein-Waal auf, die mit 24,1 Prozent auch nach statistischen Kriterien einen außergewöhnlich hohen Anteil an Bildungsausländern aufwies. Zu fast 21 Prozent stammten diese Studierenden im Jahr 2012 aus Bangladesch. Weitere große Nationalitätengruppen kamen aus Kamerun, Pakistan, Nepal und China. Die Anteile lagen hier zwischen 6,7 und 7,3 Prozent. Insgesamt stammten knapp 52 Prozent der Bildungsausländer der Fachhochschule Rhein-Waal aus Süd-Ost-Asien.

Teilzeitstudium auch für Bildungsausländer interessant

Das Teilzeitstudium gewinnt bei Bildungsausländern – ähnlich wie bei den übrigen Studierenden – zunehmend an Bedeutung. Fast jede(r) Zehnte studierte im Jahr 2012 nicht mehr in Vollzeit (Abbildung 4). Damit waren Teilzeitstudierende etwa doppelt so häufig an den Hochschulen anzutreffen wie noch im Jahr 2006. Da zum einen Bildungsausländer in der Regel erst kurz vor Studienbeginn nach Deutschland umsiedeln und sich zum anderen Studierende sämtlicher Nationalitäten in den meisten Fällen allein für das Erststudium einschreiben, könnte das Teilzeitstudium hier für eine parallele berufliche Tätigkeit genutzt worden sein. Die Option eines dualen Studiums, das gezielt diese beiden Ausbildungszweige kombiniert, wurde allerdings von Bildungsausländern zwischen 2006 und 2012

Abb. 4 Deutsche Studierende und Bildungsausländer in NRW 2012 nach Studienformen



kaum nachgefragt. Während bei den inländischen Studierenden auch das duale Studium zunehmend größere Anteile einnahm, blieb diese Studienform bei den Bildungsausländern ein Randphänomen mit jährlichen Anteilen von etwa 0,1 bis 0,2 Prozent.

Stärkere Neigung zu technisch orientierten Fächern

Fast jeder dritte der deutschen Studierenden und der Bildungsausländer war 2012 in einem der drei Studienbereiche „Wirtschaftswissenschaften“, „Maschinenbau/Verfahrenstechnik“ oder „Informatik“ eingeschrieben (Tabelle 3). Bei den Bildungsausländern betrug der gemeinsame Anteil der drei größten Studienbereiche 33,9 Prozent, also 3,1 Prozentpunkte mehr als bei deutschen Studierenden.

Allein der Anteil der technisch ausgerichteten Bereiche unter den Top 10 betrug bei den Bildungsausländern 25,8 Prozent. Gegenüber deutschen Studierenden stieg die Differenz damit sogar auf 6,5 Prozentpunkte an. Bildungsausländer neigten bei ihrer Fächerwahl also zu

denselben Favoriten wie Inländer, sie bevorzugten aber in stärkerem Maße technisch orientierte Bereiche.

Auch der relativ hohe Anteil des Bereichs „Musik/Musikwissenschaften“ mit 2,7 Prozent ist in Tabelle 3 erwähnenswert. Unter den deutschen Studierenden waren im Jahr 2012 nur 0,7 Prozent in diesem Bereich eingeschrieben. Bezogen auf die Studierenden in NRW wählte also eine(r) von knapp 40 Bildungsausländern die Fächer dieses Bereiches, aber nur eine(r) von rund 150 deutschen Kommilitonen. Dies bestätigt die bereits in Abbildung 3 beobachteten hohen Anteile von Bildungsausländern an den künstlerischen Hochschulen. Inwieweit deutsche Studierende ihrerseits ein musikalisches Studium im Ausland aufgenommen haben, ist aus den verfügbaren Daten nicht ersichtlich.

Trotz der relativ geringen Gesamtzahl der Bildungsausländer unter den gesamten Studierenden in NRW waren die Hörsäle einzelner künstlerischer oder literaturwissenschaftlicher Studienbereiche durch hohe Anteile von Teilnehmer(inne)n aus dem Ausland geprägt (Abbildung 5), ähnlich wie es schon bei den gesamten künstlerischen Standorten ersichtlich wurde. Dieses Bild zeigte sich aber auch in weiteren Fachrichtungen: Von den rund 21 000 Studierenden der Elektrotechnik kam etwa jede(r) sechste Teilnehmer/-in aus dem Ausland zum Studium. Ebenso stammten die Studierenden im Bereich „Bergbau“ und in verschiedenen sprach- und kulturwissenschaftlichen Studienbereichen weitaus häufiger aus dem Ausland als dies im landesweiten Durchschnitt aller Fächer beobachtet werden konnte (NRW: 7,3 Prozent).

Studienzeiten vereinzelt länger, Noten im Durchschnitt etwas schlechter

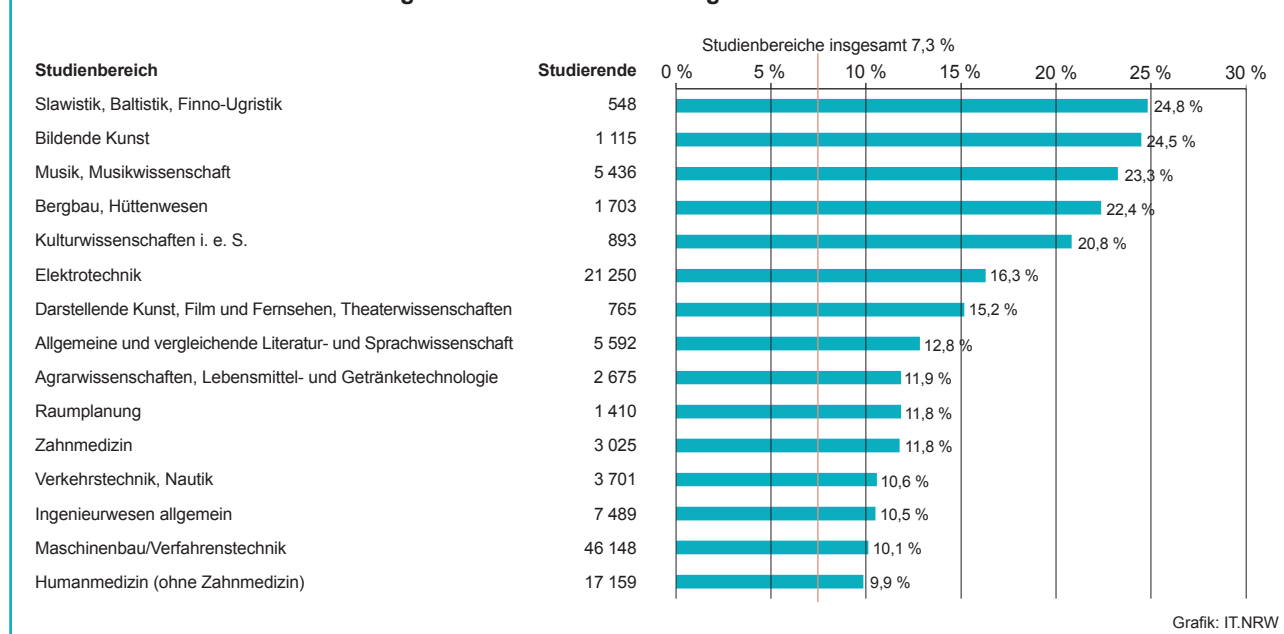
Im Durchschnitt aller Studierenden dauerte es 8,6 Semester, bis ein Studiengang im Prüfungsjahr 2012 erfolgreich abgeschlossenen war. Dabei galt: Je schlechter das Prüfungsergebnis, desto länger auch die durchschnittliche Studiendauer (Abbildung 6). Hier reichten die Unterschiede für deutsche Prüflinge von 6,6 bis zu 10,3 Semestern. Bei ausländischen Studierenden fiel die Spanne etwas größer aus und reichte von durchschnittlich 6,5 bis hin zu 14,1 Semestern.

3. Die 10 Studienbereiche mit der größten Anzahl Studierender (Deutsche/Bildungsausländer) in NRW 2012

Rang- position	Deutsche Studierende			Bildungsausländer		
	Studienbereich	Anzahl	%	Studienbereich	Anzahl	%
1	Wirtschaftswissenschaften	97 274	17,2	Wirtschaftswissenschaften	7 232	15,5
2	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	39 402	7,0	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	4 674	10,0
3	Informatik	37 353	6,6	Informatik	3 936	8,4
4	Rechtswissenschaften	31 539	5,6	Elektrotechnik	3 463	7,4
5	Mathematik	20 201	3,6	Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	1 778	3,8
6	Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	20 134	3,6	Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	1 692	3,6
7	Psychologie	19 392	3,4	Rechtswissenschaften	1 369	2,9
8	Elektrotechnik	16 653	2,9	Psychologie	1 333	2,8
9	Erziehungswissenschaften	15 980	2,8	Biologie	1 310	2,8
10	Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	15 823	2,8	Musik, Musikwissenschaft	1 264	2,7
	Technische Bereiche ¹⁾	109 231	19,3	Technische Bereiche ²⁾	12 073	25,8
	Top 3	174 029	30,8	Top 3	15 842	33,9
	Top 10	313 751	55,5	Top 10	28 051	60,0

1) Maschinenbau/Verfahrenstechnik, Informatik, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen (mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt) – 2) Maschinenbau/Verfahrenstechnik, Informatik, Elektrotechnik

Abb. 5 Studienbereich mit den größten Anteilen an Bildungsausländern in NRW 2012

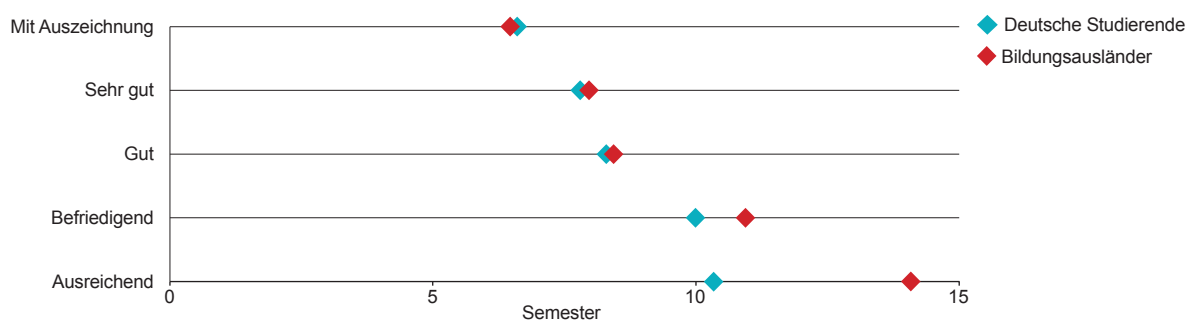


Prüfungen mit besseren Noten ließen allerdings keine nennenswerten Unterschiede erkennen. Erst die ausländischen Absolventen mit „befriedigenden“ oder „ausreichenden“ Ergebnissen benötigten im Durchschnitt erkennbar länger als ihre deutschen Kommilitonen. Dies betrifft aber nur höchstens ein Drittel aller Prüfungsfälle. Vier von fünf deutschen Studierenden und zwei von drei

Bildungsausländern erhielten mindestens eine „gute“ Bewertung. Die Mindestanforderung der Note „ausreichend“ wurde nur selten festgelegt (Abbildung 7).

Die Prüfungsergebnisse der ausländischen Studierenden fielen allerdings im Durchschnitt des Jahres 2012 etwas schlechter aus als die der deutschen Stu-

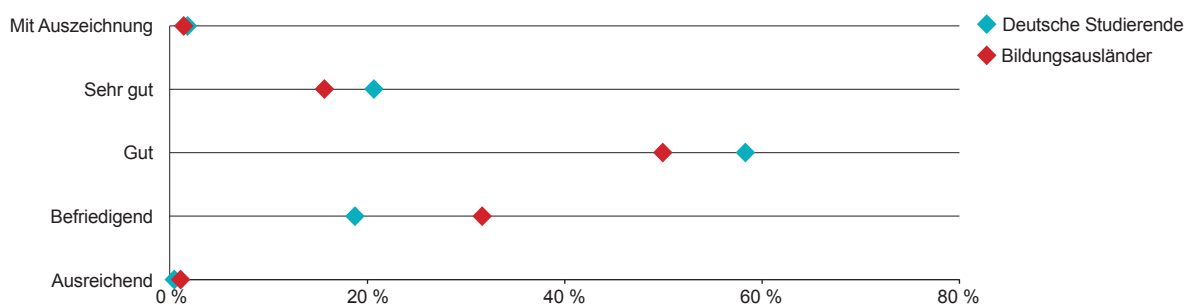
Abb. 6 Studienzeiten für bestandene Prüfungen*) in NRW im Prüfungsjahr 2012 nach Noten und deutschen Studierenden/Bildungsausländern



*) ohne Rechtswissenschaften

Grafik: IT.NRW

Abb. 7 Anteile der Prüfungsergebnisse für bestandene Prüfungen*) in NRW im Prüfungsjahr 2012 nach Noten und deutschen Studierenden/Bildungsausländern



*) ohne Rechtswissenschaften

Grafik: IT.NRW

dierenden. Der Anteil der „guten“ und „sehr guten“ Abschlüsse lag etwas niedriger, während der Anteil der „befriedigenden“ Ergebnisse um fast 13 Prozentpunkte höher war. Lediglich in der kleinen Gruppe der Spitzenabsolvent(inn)en „mit Auszeichnung“ waren keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen mehr zu erkennen.

Bei den gesamten Prüfungen des Jahres 2012 – hier einschließlich Mehrfächerprüfungen und Rechtswissenschaften – waren Bildungsausländer nur mit einem Anteil von 6,3 Prozent vertreten. Etwa 8,6 Semester zuvor, also in den Jahren 2007 und 2008 und damit dem Beginn der durchschnittlichen Studiendauer, betrugen die Anteile bei den gesamten Studierendenzahlen noch 8,7 bzw. 8,3 Prozent (vgl. Abbildung 1). Auch der Vergleich mit anderen Berichtsjahren, und damit unterschiedlichen Studienzeiten, ändert nichts Wesentliches an der hier beobachteten Differenz. Ausländische Studierende beendeten demnach ihr Studium in Deutschland etwas häufiger ohne Abschluss, als dies bei deutschen Studierenden der Fall

war. Inwieweit aber Studien abgebrochen oder außerhalb von Nordrhein-Westfalen fortgesetzt wurden, ist anhand der verfügbaren Daten nicht erkennbar.

Fazit

Ein stetiges Wachstum prägte die Studierendenzahlen in Nordrhein-Westfalen nach dem Jahr 2007. Zunächst ging die Entwicklung allein von den zusätzlichen Einschreibungen deutscher Studierender und Bildungsinländer aus. Erst nach dem Jahr 2009 zeichnete sich auch bei den Bildungsausländern eine deutliche Trendwende ab. Deren Zahl vergrößerte sich in den drei Jahren bis 2012 auf etwa 47 000 Personen. Dies entspricht einem Anteil von rund 7,3 Prozent an den gesamten Studierenden in NRW.

Bildungsausländer kamen im Jahr 2012 aus sehr unterschiedlichen Teilen der Welt. Oft nahmen einzelne Länder einer Region außergewöhnlich hohe Anteile ein. Bei den Einschreibungen neigten Bildungsausländer dazu, eine

der großen Hochschulen des Landes zu bevorzugen. 17 der 20 großen Bildungsstätten verzeichneten infolgedessen Anteile von Bildungsausländern, die über dem Medianwert aller Einrichtungen lagen. Daneben gab es in NRW auch einige kleinere Hochschulen, die zwar das Gesamtergebnis für 2012 nur wenig beeinflussten, an deren Standorten aber sehr häufig Bildungsausländer angetroffen werden konnten. Dementsprechend wurden hier außergewöhnlich hohe Anteile festgestellt, welche die Ergebnisse der großen Hochschulen weit überstiegen. Meistens handelte es sich dabei um theologische oder künstlerische Einrichtungen.

Ein Teilzeitstudium wurde 2012 von 9,4 Prozent der Bildungsausländer gewählt. Das ist etwa doppelt so häufig wie noch im Jahr 2006. Die duale Ausbildung hingegen blieb bei Bildungsausländern ein Randphänomen. Bei der Fächerwahl im Jahr 2012 konzentrierten sich Bildungsausländer auf dieselben Studienbereiche wie deutsche Studierende. Allerdings hatten technisch orientierte Studienbereiche bei Bildungsausländern ein etwas stärkeres Gewicht. Auch Studiengänge des Bereichs „Musik/Musikwissenschaften“ wurden häufiger gewählt. Dementsprechend wurden die Vorlesungen sowohl der künstlerischen Fächer als auch zum Beispiel in der „Elektrotechnik“ überdurchschnittlich oft von Bildungsausländern besucht.

Die Prüfungen schließlich wurden von Bildungsausländern im Durchschnitt mit geringfügig schlechteren Noten abgeschlossen. An den Prüfungen nahmen auch weniger häufig Bildungsausländer teil, als dies noch zum durchschnittlichen Studienbeginn in den Einschreibungen der gesamten Studierendenzahl gemessen worden war. Bildungsausländer mit schlechteren Prüfungsnoten neigten zudem zu etwas längeren Studienzeiten als ihre deutschen Kommilitonen.

Literatur

Alichniewicz, Justina und Geis, Guido (2013), Zuwanderung über die Hochschule, iwTrends Nr. 4/2013, Institut der Deutschen Wirtschaft Köln.

Dr. Nils Radmacher-Nottelmann

Impressum

Herausgegeben von
Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),
Geschäftsbereich Statistik
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf

☎ 0211 9449-01
✉ poststelle@it.nrw.de
www.it.nrw.de

Bestell-Nr.: Z259 2014 56

Download:
www.it.nrw.de/statistik/querschnitts-veroeffentlichungen/Statistik_kompakt/index.html



Zentrale statistische Information und Beratung:
☎ 0211 9449-2495/2525
✉ statistik-info@it.nrw.de

Publikationsservice:
☎ 0211 9449-2494
✉ vertrieb@it.nrw.de
www.it.nrw.de (siehe unter Publikationen)

© Information und Technik Nordrhein-Westfalen,
Düsseldorf, 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.